

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der tiefere Zusammenhang zwischen sexueller Brunst und religiöser Inbrunst. Man erhält daher ein ganz falsches Bild, wenn man sich bei der Analyse des religiösen Denkens nur an sichtbare Aeußerlichkeiten hält, an Reden, Beteuerungen, Briefe, Bücher, Malereien usw. Die psychologische Forschung hat längst aufgedeckt, wie sehr alle Menschen bestrebt sind, andere — und vor allem sich selbst — über wahre Sachverhalte hinwegzutäuschen. Am deutlichsten erweist sich dies, wenn ein Neurotiker sich in die Behandlung eines Arztes begibt. Bewußt strebt er natürlich darnach, sein Leiden los zu werden, aber unbewußt klammert er sich an seine Krankheit, die ihn innerlich gleichsam vor sich selbst rechtfertigt und setzt dem helfenden Arzt den in der Psychoanalyse wohlbekannten «Widerstand» entgegen. Ähnlich ist es mit der Religion, die eine Art Neurose darstellt — oder wenn man es lieber hört: einen Neurosenersatz (vgl. «Psychologie und Religion» im «Freidenker» vom Juni 1948) — und in gewissem Sinne nichts anderes ist als eine «Flucht in die Krankheit».

Eine wahrhaft wissenschaftliche Behandlung des vorliegenden Themas hätte dies alles berücksichtigen müssen und man kann nach der Lektüre des Buches von Nigg sich — wie es in Goethes «Faust» heißt — des Eindrucks nicht erwehren: «Ein großer Aufwand, schmächtig! ist vertan.» Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der Autor mit einer vorgefaßten Meinung an sein Thema herantritt. Im Vorwort (S. 8) sagt er, daß — infolge des Aufschwungs der Naturwissenschaften und des Absinkens der religiösen Linie — «die früheren Verbindungen von Religion und Welt zerbrochen wurden, und diese Zerstörung hatte ein geistiges Chaos (!) zur Folge». Und noch deutlicher: «Die Gottlosigkeit erwies sich als eine metaphysische (!) Erkrankung der Menschheit, die sich in katastrophalen Geschehnissen auf der Weltbühne auswirkte.» Das ist echt «existentiell» gedacht und Nigg bekennt sich auch hierin als Anhänger Kierkegaards, den er als einen geistigen Gulliver hinstellt, gegen dessen Denkleistungen gehalten die theologischen Epigonen (gemeint sind offenbar die Vertreter der sogenannten «dialektischen Theologie») wie wahre Liliputaner erscheinen. Der Vergleich stimmt mehr als Nigg es beabsichtigt hatte, denn bekanntlich wird Gulliver selbst zum Liliputaner, sobald er in das Reich der Riesen gelangt. Im Leben ist alles relativ und was in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch als Fortschritt gelten mochte, wird heute in der Reaktivierung durch die modernen Existentialisten zum Schlupfwinkel lichtscheuer Elemente.

Nigg macht sich selbst zum Anwalt des geistigen Rückschritts, wenn er die wachsende Religionslosigkeit für die «katastrophalen Geschehnisse auf der Weltbühne» verantwortlich macht. Aus der gleichen ideologischen Einstellung, die es strikte ablehnt, ökonomische Momente als Ursachen der geistigen Krisen der Gegenwart gelten zu lassen, ergibt sich die abwegige Behauptung, daß «die metaphysischen Probleme», zu denen eben auch die religiösen gehören, «nicht erledigt sind», sondern sie sind für Nigg «da und werden immer (!) dableiben, solange Menschen auf dieser Erde leben» (S. 11). Nein, gerade in der Entwicklungsgeschichte der Religionen können wir ganz genau verfolgen, wie mit der Wandlung des ökonomischen Fundaments auch die menschlichen Ideologien sich verändern. (Vgl. meine Schrift «Soziologie und Sozialismus», Jena 1929, Urania-Verlag.) Das einst revolutionäre Bürgertum hatte die Religion bereits vernunftmäßig überwunden und wenn heute das reaktionär gewordene Bürgertum den Weg zur Religion zurückfindet, so ist dies nur ein Beweis dafür, daß dieses Bürgertum den politischen Glauben an sich verloren hat. Da verbündet es sich denn mit der einst von ihm heftig bekämpften Kirche und greift in Verleugnung seines einstigen Kampfrufes «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» zu faschistischen Methoden, um seine brüchig gewordene Herrschaft zu erhalten.

Aber auch die Kirche ist ihrer Sache nicht mehr so sicher wie einst, da ihr der Feudalstaat noch dabei behilflich war, die Ketzer mit Feuer und Schwert auszurotten. Hätte Nigg mit seiner Behauptung von der ewigen Dauer religiöser Probleme recht, dann ist wirklich nicht einzusehen, warum die Kirche sich dem Vordringen des «modernen Heidentums» so heftig widersetzt. Noch vermag die Kirche ihren statistischen Besitz aufrecht zu erhalten, indem sie mit Hilfe einer wohl organisierten Missionstätigkeit rückständige Völker in ihren Machtbereich einbezieht, doch auch diese letzte Expansionsmöglichkeit wird zusehends durch das Erwachen der Ko-

lonialvölker unterbunden. Was schließlich das psychologische Moment betrifft, das heute noch Millionen Menschen veranlaßt, zu Kreuze zu kriechen, so sei auf das so aufschlußreiche Büchlein von S. Freud, «Die Zukunft einer Illusion» verwiesen, aus dem zur Genüge hervorgeht, daß mit der Verwirklichung des Sozialismus die Religion als überflüssig gewordener Wunschtraum vernechteter Menschen von selbst verschwinden wird.

Th. Hartwig.

Freiwillige Beiträge

Für den Pressefonds:

M. Bär, St. Gallen	Fr. 2.—
Frau Schlag, Basel	» 10.—
Jon Moder, Lünen	» 5.—
Hartmann, Rorschach	» 7.—
Keller, Basel	» 5.—
Herm. Siegrist, Zürich	» 5.—
Ferd. Woodtli, Beinwil	» 3.—
Hubert Giroud, Zürich	» 2.—
Hans Keller, Windisch	» 3.—
E. Brandenberger, Basel	» 4.—
W. Böttger, Genf	» 4.—
Hch. Borel, Zürich 2	» 3.—
Franz Engl, Zürich	» 3.—
Karl Haller, Zürich	» 15.—
Wilh. Spieß, Zürich	» 5.—

Für die Bewegung:

Jon Moder, Lünen	Fr. 2.—
W. Bittner, Basel	» 1.—
J. Zurflüh, Biel	» 1.—
Karl Haller, Zürich	» 15.—

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI

Thurmburggasse 1/12.

Freidenkerbund Oesterreichs

Land Wien «Angelo Carraro» Wien XV. Klementinergasse 11/5.
Zusammenkunft jeden Freitag von 17—19 Uhr im Café «Eisenbahnerheim».

Ortsgruppen

Basel.

Auch diesen Winter wieder herrscht in unserer Ortsgruppe ein reges Leben. Diskussionsabende, Vorträge und auch gesellige Anlässe bringen Abwechslung und manches Belehrende für die Mitglieder.

So wurde am 18. Dezember 1948 die Sonnwendfeier durchgeführt, an der ein größerer Kreis Gesinnungsfreunde teilnahm. Ein unterhaltendes Programm, dessen Höhepunkt die Darbietungen eines südamerikanischen Tänzerpaares war, verhalf dem Abend zu einem vollen Erfolg.

Am 21. Januar 1949 fand dann unsere Generalversammlung statt, an der die üblichen Geschäfte erledigt wurden. Die Jahresrechnung, wenn sie auch nicht gerade einen überwältigenden Abschluß ergab, sowie der Jahresbericht wurden den beiden referierenden Herren, unserem geschätzten Präsidenten und unserem Kassier, bestens verdankt.

Am 26. Januar führten wir im Bernoullianum einen öffentlichen Vortrag durch. Herr Professor A. Heim referierte an Hand von Lichtbildern über «Land und Leute in Peru».

«Die Religion ist die Entzweiung des Menschen mit sich selbst; er setzt sich Gott als ein ihm entgegengesetztes Wesen gegenüber.

Ludwig Feuerbach.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

Der Vortrag wies einen guten Besuch auf und der Referent verstand es ausgezeichnet, mit seinen interessanten Ausführungen und Bildern den Anwesenden die geschichtlichen Kulturen dieses Landes, das vor der Eroberung und der brutalen Knechtung durch die allerchristlichsten Spanier in hoher Blüte stand, aufzuzeigen.

Am 4. Februar fand unsere ordentliche Monatsversammlung statt, der sich nach Erledigung der Geschäfte eine interessante Diskussion über den Zerfall der christlichen Religion und den Versuch des Aufbaus einer neuen religiösen Ethik anschloß.

Am 15. Februar sprach Herr Dr. Max Braunschweig aus Zürich in einem öffentlichen Vortrag im Bernoullianum über das Thema: «Die Zukunft der Humanität» (Grundlagen und Aufbau einer neuen Kulturgesellschaft).

Der Herr Referent zeigte dabei auf, daß alle Kultur, von der klassisch-griechischen bis zu der bürgerlichen Kultur, immer eine Herrenkultur war, deren Träger, eine relativ kleine Oberschicht, allein die Mittel und die Muße besaß, sich mit den künstlerischen und geistigen Belangen des Lebens zu befassen. Mit der kapitalistischen Industrialisierung und dem Fortschritt der Technik, die auch den Massen größere Möglichkeiten und mehr Muße geben, beginnt ein neuer Abschnitt. Die kapitalistische Oberschicht ist heute nicht mehr kulturtragend, sondern reaktionär, ihr Ziel ist die Erhaltung der Macht. Die gegenwärtige Kulturkrise ist eine Sozialkrise, die nur gelöst werden wird durch die Lösung der sozialen Frage überhaupt.

Es war ein interessanter Abend, wobei einzig der schwache Besuch zu bedauern war.

Am 28. Februar, 20 Uhr, wird uns Herr Dr. Michael Schabad im Restaurant «Altes Warteck» (Klarastraße 59) einen Vortrag halten über das Thema: «Der Staat Israel und seine kulturelle und religiöse Problematik». Ein Thema, das gewiß unsere Gesinnungsfreunde interessieren wird.

Voranzeige.

Mittwoch, den 30. März 1949, 20 Uhr, wird Herr Dr. med. Suttermeister, Bern, in einem öffentlichen Vortrag im Bernoullianum sprechen über das Thema:

Aberglauben in der Medizin.

Wir bitten unsere verehrten Gesinnungsfreunde, sich diesen Abend zu reservieren.

K. Müller.

Biel.

Freitag, den 4. März 1949, 20 Uhr, in unserem Lokal Volkshaus:

Mitgliederversammlung.

Berichterstattung über die Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung in Zürich.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zürich.

Gesinnungsfreund J. Egli, Bern, hat mit seinem uns am 22. Januar d. J. gebotenen Vortrag über den *Familiendienst* (mit besonderer Berücksichtigung der freigeistigen Bestattung) den Nagel in doppelter Hinsicht auf den Kopf getroffen: einmal mit der Wahl des Themas, was die erfreulich große Zahl von Zuhörern bewies, und zweitens mit seinen in klarem Aufbau vorgetragenen Ausführungen. Er sprach u. a. von den Bestattungssitten anderer Völker, stellte Erd- und Feuerbestattung einander gegenüber, gab eine Uebersicht über die bestehenden Krematorien, aus der hervorging, daß die Schweiz mit ihren 22 Anstalten dieser Art im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die erste Stelle in der Welt einnimmt. Der Aufruf zum Ausbau des Familiendienstes besonders in bezug auf die Durchführung freigeistiger Bestattungsfeiern fand bei der Zuhörerschaft lebhafteste Zustimmung, ist es doch eine offenkundige Tatsache, daß mancher bei der Kirche bleibt, obwohl er innerlich längst mit ihr gebrochen hat, bloß weil er meint, außerhalb des kirchlichen Verbandes gebe es keine «schickliche» Bestattung. Es ist nötig, diesem Irrtum in der Öffentlichkeit entgegenzutreten. Dem Referenten herzlichen Dank.

E. Br.

Freitag (Freitag!!), den 11. März:

öffentlicher Vortrag

im kleinen Saal der Stadthalle. Beginn 20 Uhr. Eintritt: Fr. 1.65. Keine Konsumation. Konzertbestuhlung. Thema:

Erlebnisse eines Flüchtlingsarztes.

Referent: Herr Dr. med. H. Suttermeister, Bern.

Mitglieder, unterstützen Sie unsere Inseratenpropaganda im Tagblatt und im Tagesanzeiger durch persönliche Werbung. Der vielerfahrene Referent verdient mit seinen auf die eigene Tätigkeit gestützten Ausführungen einen vollen Saal.

Samstag, den 26. März:

Mitgliederversammlung.

Bericht über Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung; Besprechung des Frühjahrsausflugs u. a. Beginn: 20 Uhr. Ort: «Terminus» beim Bahnhof Stadelhofen. Eingang zum Versammlungssaal von der Stadelhoferstraße her durch das große eiserne Tor. Die Bücherschränke befinden sich nun im Vortragssaal; wir erwarten eine rege Benützung der Bibliothek.

An den übrigen Samstagen im März: Freie Zusammenkunft im Restaurant «Terminus» beim Bahnhof Stadelhofen, wo wir ein neues Versammlungslokal gefunden haben als Ersatz für die Stadthalle, die bekanntlich im Laufe dieses Jahres umgestaltet werden wird.

Tramverbindung: 2 und 4 bis Theater, 10 und 15 bis Bahnhof Stadelhofen, 5, 8 und 9 bis Bellevue.

Postscheknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Adresse des Präsidenten: E. Sidler, Altstetterstr. 288, Zürich 9/47.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.

<p><i>Post. Trohsinn</i></p> <p>RORSCHACH</p> <p>—</p> <p>Ed. Furrer</p>	<p>PACKPAPIERE</p> <p>ALLE SORTEN</p> <p>HANF- UND CISSAL - BINDFADEN</p> <p>—</p> <p>A. Blum, Austraße 116, Basel</p>	<p>WER</p> <p>kann deutschem Journalist (Freidenker) Vertretung oder Stellung als Korrespondent für ausländische Fach- und Tageszeitungen vermitteln?</p> <p>Zuschriften unter Chiffre GLH 1, Postfach 1197, Bern-Transit.</p>
---	--	---

Inseratenpreise: einmalig, das kleine Feld Fr. 5.—, das Doppelfeld Fr. 10.—. R a b a t t e: bei 3maligem Erscheinen 5 %, bei 6maligem Erscheinen 10 %, bei 12maligem Erscheinen 20 %.